

Lingner besteht jetzt 50 Jahre

## Zahnhygiene als Geschäft

In diesen Tagen können die Lingner-Werke in Dresden auf 50 Jahre ihres Lebens zurückblicken. Dieser Geburtstag ist zugleich das Jubiläum eines der ältesten deutschen Markenartikel. Wenn die Marke Odol mit ihrer kennzeichnenden Flaschenform in der ganzen Welt bekannt ist, so ist das ein unbestrittener Verdienst des Gründers Karl August Lingner. Die Methoden der Werbung, die von Lingner damals zum ersten Male eingeschlagen wurden, sind freilich nicht immer unbestritten geblieben. Aber daß die Odol-Erzeugnisse noch nach 50 Jahren eine so große Rolle spielen, während manche mit großem Werbeaufwand gestartete Marke alsbald wieder verschwand, kann nicht nur ein Erfolg geschickter Werbung, sondern auch der Leistung sein.

Lingner suchte die Erzeugnisse seiner Werke wissenschaftlich zu unterbauen und stellte seine Werbung in den Dienst der Hygiene. Aus dieser Verbindung der Wirtschaft mit der Wissenschaft entstand 1911 die große Hygieneausstellung in Dresden und aus ihr als die Grundlage das deutsche Hygienemuseum, das durch die testamentarische Stiftung von Lingner, der 1916 starb, weiter erhalten wird.

Diese Verkopplung von kaufmännischer Tüchtigkeit mit dem Gemeinwohl ist schon öfter mit Erfolg versucht worden. Lingner erinnert mit seiner großen organisatorischen Begabung an die ebenso eigenwillige Unternehmerpersönlichkeit des Gründers der Kaffee Hag, Ludwig Roselius. Hier wie dort ist mit außerordentlich geschickten Methoden ein großer Käuferkreis in aller Welt erobert worden.

Aus dem Stammhaus der 1888 in Dresden gegründeten Firma „Lingner und Kraft“ (deren Name heute noch als Tochtergesellschaft fortlebt) entstand alsbald das Dresdner chemische Laboratorium

Lingner, das sein Produktionsprogramm in einer durch die Zahnpflege vorgezeichneten Richtung weiter ausdehnte. Zunächst wurde die Herstellung von Zahnpasten und Zahnbürsten mit aufgenommen, dann aber wuchs das Werk, nunmehr GmbH und seit 1911 Aktiengesellschaft, über die Grenzen des ursprünglichen Geschäftsbereichs hinaus, erweiterte den Betrieb zur Herstellung kosmetischer und pharmazeutischer Fabrikate.

Erst 1934 wurden die Fattinger Werke für chemische und pharmazeutische Präparate dazu erworben. Immer wieder aber wurde der alte Weg eigenwilliger Werbung eingeschlagen durch Ausstattung und einprägsame Namen für ein auf wissenschaftlicher Grundlage gewonnenes Präparat den Markt zu erobern. Pirabon, Forman, Laxin

sind so zu bekannten Marken der Lingnerwerke geworden.

Es ist aber bei der Ausdehnung der Unternehmung, die heute in 27 Ländern der Welt fabriziert, zu bedauern, wenn mit allen zahlenmäßigen Angaben über die produktiven Leistungen zu rückgehalten wird.

Auch in der neuen Festschrift sucht man vergeblich nach Anhaltspunkten über den Aufstieg und Umfang der Unternehmungen über die gegenwärtige Umsatzerleistung und die Zahl der Gesellschaftermitglieder. Diese Zurückhaltung hat vielleicht ihre Gründe. Die 1932 sanierungsbedürftigen Lingner-Werke übertrugen in jedem Jahr durch einen Pachtvertrag ihr ganzes Warenlager und ihre Einrichtungen auf die AG für Kohlen säure i n d u s t r i e, dafür erhielten die Aktionäre der Lingner-Werke zunächst eine 7prozentige, dann eine 8prozentige Dividende garantiert. Die Mehrheit des damals auf 4,75 Mill. Reichsmark herabgesetzte Aktienkapitals ging zugleich auf die Bank für Industrie und Verwaltung AG (Berlin) über, die auch die Aktienmehrheit der AG für Kohlen säure i n d u s t r i e besitzt.

Mochte der Erwerb der Lingner-Aktien für die Bank eine gute Kapitalanlage bedeuten, so suchte die AG für Kohlen säure i n d u s t r i e durch den Pachtvertrag ein neues Aufgabensfeld, da ihr eigentliches Tätigkeitsgebiet keine größeren Ausbaumöglichkeiten mehr zu bieten schien. Die Kohlen säure g e s c h ä f t e wurden einer Tochtergesellschaft übertragen, zur Durchführung des Pachtvertrages die Lingner-Werke Betriebs GmbH gegründet. Zu dem Geschäftsbereich der Bank für Industrie und Verwaltung, deren Aktien (900 000 RM) sich sämtlich im Besitz der Verwaltung befinden, gehören heute nicht nur die Lingner-Werke und die Kohlen säure i n d u s t r i e, sondern auch die große Baufirma Hein, Lehmann u. Co., AG.